

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abnahme von mehreren Exemplaren; bei Bestellung ins Haus durch unsere Untertäger in
die Städte und auf dem Lande außerdem Postzuschlag; durch die Post 120 Bst. außer 42 Bst.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal am an den Werktagen nachmittags.
— Die in unseren Zeitungsanmeldungen ist nur mit deutlicher Unterschrift gefahrlos.
— Die Abgabe unbeschnittener Einreichungen übernimmt wie keine Verantwortlichkeit.

Wesentliche Gratisbeilagen:
essig. illustr. Unterhaltungsblatt
u. neuest. Romane und Novellen.
essig. landwirtsch. u. Handelsblatt
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für vier Tage und
Umgang 10 Bst., zweite 8 Bst., dritte 6 Bst., vierte 4 Bst., fünfte 3 Bst.,
20 Bst., im Restmonat 40 Bst. Bei fortwährender Sonntags- und Feiertags-
Geld für Anzeigen nach Uebereinkunft. Für Nachrechnungen und Offertenanfragen
besondere Berechnung, nach ausdrückl. mit Bezeichnung der Zeilenanzahl.
— Kammern für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, frühestens
Anzeigen bis spätestens 5 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 130.

Dienstag den 7. Juni 1910.

36. Jahrg

Einiges zur Enzyklika Plus' X.

Selten hat der Schreiber dieser Zeilen mit so unbefriedigender Genugtuung seine Zeitung aus der Hand gelassen wie am vergangenen Donnerstag, als sie ihm den Wortlaut der neuen päpstlichen Enzyklika gebracht hatte. Mit Genugtuung, denn sie bestättigte ihm seine aus historischen Studien gewonnene Überzeugung von dem römischen Wesen, Art und Ziel, mit Genugtuung, denn die Hoffnung stammte auf, jetzt müssen auch den Wölbesten die Augen aufgehen und die Kaufleute die vom Ultramontanismus brohenden Gefahren erkennen. Aber Befriedigung konnte diese Genugtuung wahrlich nicht werden, sondern nur geringe Trauer darüber, daß römische Unbilligkeit und Verständnislosigkeit immer von neuem den Frieden zwischen den Konfessionen in unserer Vaterlande stört und die Volksgenossen trennen will bis hinein in die Kriegerevangelien, in die Schulen und kaum glaublich, aber wahr, bis in die Wälder. Wie verderblich dieser Geist wirkt, zeigte mir erst vor kurzem ein Gespräch mit einem akademisch gebildeten Katholiken, der sich als liberal bezeichnete und mit Vorliebe das Berliner Tageblatt las. Als ich ihm unter anderem die lotbringende Kirchhofsfrage vorhielt, war er unvorsichtig genug zu sagen: man könne den Katholiken es doch nicht übel nehmen, Protestanten von ihren Kirchhöfen fern zu halten, habe man doch in seinem Hause auch den nicht, der sich einer Unbilligkeit schuldig gemacht habe. Hier haben wir denselben Geist, der aus des Papstes Enzyklika spricht. Für gewöhnlich wagt er sich nicht hervor, nur in unbedachten Augenblicken oder dort, wo Rücksicht auf Andersgläubige nicht nötig ist, zeigt er sich in seiner ganzen Schredlichkeit. Doch hier soll nicht weiter auf seine Art eingegangen werden, es soll auch nicht die völlig unerwünschte Lage erörtert werden, die wieder einmal die Vertreter des ultramontanen Geistes in maßgebender Stellung zeigt, es soll auch nicht die Frage nach der Schuld an dieser Lage besprochen werden, trotzdem das alles doch gerade jetzt so nahe liegt, sondern wir wollen einfach die Lehre für den Protestantismus aus diesem letzten Dokument des Romanismus ziehen.

Sehen wir ab von der maßlosen Sprache, die sich für jemand, der mehr als die Rechte eines Souverän verlangt, wahrlich nicht schilt, ignorieren wir auch die schweren Beleidigungen gegen uns und die protestantischen Christen, so tritt uns am auffälligsten wohl die wüßige Unbilligkeit, ich möchte sagen, ein unchristlicher Haß gegen die Reformation und ihre Bekenner entgegen. Aus ihm spricht eine Unerschrockenheit, die keinen Frieden will, sondern Krieg. Was ist also die Lehre für uns? Beantworfungsweise doch nichts anderes wie Wachsamkeit, Rüstung, Kampf. Wir können und dürfen nicht den sanften und friedfertigen Worten der Diasporakatholiken glauben, wenn ihr „unsehbarer“ Dämon sich so, wie gesehen, gegen uns geduldet hat, wir müssen uns zusammenschließen, damit wir eine auch äußerlich imponierende Macht bilden, die die Schwachen stärkt und die Lawen gewinnt, damit sie gegenwärtigen Bedrohungen widersteht, wir müssen endlich nicht nur abwehren wie bisher, sondern angreifend vorgehen wie der Gegner, allerdings vornehmer, gerechter und historischer. Wir können hoffnungsvoller in die Zukunft schauen, wenn Organisationen wie der Evangelische Bund, Gustav Adolfverein u. a., ebenso viele Tausende als Mitglieder zählen, wie sie Hunderte aufweisen können.

Zweitens spricht aus der Enzyklika Todfeindschaft gegen die moderne Welt. Natürlich! Sie ist ja im Gegenlag zur Papstliche entstanden, indem die reformatorische Bewegung der Geister vom römischen Joche eine ungeheure Erweiterung der menschlichen Erkenntnis möglich machte. Weil dadurch aber Macht und Einfluß des römischen Pontifex geschwächt wird, muß diese Entwicklung bis auf's Messer bekämpft werden. Sollen wir bei diesem Kampfe zuschauen mit dem bequemen Gedanken: Das Gute muß doch endlich siegen, sollen wir durch Untätigkeit jenen jüdisch-inquisitorischen Geist zur Macht in unserem

Volke kommen lassen, der im Siege ganz gewiß von Toleranz und Parität nichts weiß, sondern rücksichtslos die Geister knechtet. Dann lebe wohl, du deutsche Geistesfreiheit! Dann können wir Scheulerer umbinden und Kreiter vor die Sitze nageln, dann wird allerdings der Rauch unser Gott werden, wie die Enzyklika den Reformatoren vorwirft. Weil wir das aber nicht wollen, weil wir nicht wollen, daß ein Luther, ein Goethe und Schiller, ein Bismarck vergeblich gelebt haben sollen, weil wir Deutsche auch auf geistigem Gebiete unsern Platz an der Sonne behalten wollen, darum weg mit jenem fansternen Geiste und darum weg mit allen kleinlichen Nebenlichkeiten und dogmatischen Spitzfindigkeiten! Schließt Euch enger zusammen, z. B. in den genannten Vereinen, und scheut Euch nicht vor dem Bekenntnis zum evangelischen Glauben und zu moderner Geistesfreiheit! Wenn uns aber dann, wie schon so oft, entgegen gerufen wird: „Ihr greift uns an, Ihr brecht den Frieden!“, dann weist hin auf die Enzyklika vom Mai 1910 und sagt: „Du hast es gewollt, römischer Pontifex, der Du alle Geister meinst willst und doch die besten nicht begreifen kannst!“ Dr. Laube.

Aus dem Wahlkreise Landeshut-Jauer-Vollenhain

wird uns noch mitgeteilt, daß die Beteiligung am Wahltage sehr lebhaft einsetzte, und daß durch die eifrige Agitation gewandte Interesse sehr reger war. Die Konfessionen hatten noch am Wahlmorgen in Landeshut ein Flugblatt herausgebracht, das die Erklärung eines nationalliberalen Amtsrichters zugunsten der konservativen Kandidaten enthielt. Mit großer Schlagfertigkeit hatte bereits eine halbe Stunde darauf das fortschrittliche Wahlkomitee ein Gegenflugblatt fertig, das mit folgendem drastischen Wortlaut den Konservativen die Waffe aus der Hand schlug: „Einen einzigen Nationalliberalen haben die Konservativen glücklicherweise für sich Herrn Strofer stimmen will. Den gönnen wir ihnen! Alle übrigen Nationalliberalen stimmen für Landtagsabgeordneten Wächtemann.“

Gerade in Landeshut war dann auch der Rückgang der Konservativen besonders ekkant: von 227 auf 187 Stimmen. Im Wahlkreise Landeshut haben nicht weniger als etwa 160 Versammlungen stattgefunden. Bemerkenswert ist, daß in diesem verhältnismäßig stark katholischen Kreise die Stimmen des Zentrums am stärksten zurückgingen und die der Sozialdemokraten am meisten stiegen. Während in den Kreisen Vollenhain (mit 1388 St.) und Jauer (mit 2098 St.) die Fortschrittler weitans an der Spitze der Kandidaten stehen (es folgt die Sozialdemokratie mit 1622 und 1743 St.), haben in Landeshut die Sozialdemokraten mit 3110 Stimmen die relativ meisten Stimmen erzielt. Es folgt das Zentrum mit 2502 und dann erst der Fortschritt mit 2480 Stimmen. Ganz deutlich läßt sich aus den Einzelresultaten feststellen, in wie hohem Maße katholische Stimmen auf die Sozialdemokratie entfallen sind. So sind in dem katholischen Städtchen Liebau die Zentrumsstimmen von 448 auf 385 zurückgegangen, die sozialdemokratischen von 155 auf 207 gestiegen. In Schönberg sank das Zentrum von 194 auf 143, die Sozialdemokratie stieg von 20 auf 48, in Dittersbach fiel das Zentrum von 182 auf 103, die Sozialdemokratie stieg von 19 auf 89 emp, an anderen Orten ergaben sich ähnliche Verhältnisse. Das Zentrum kann auf diese Wahlergebnisse gerade in seinen Hochburgen nicht weniger als stolz sein.

Das Wachstum der fortschrittlichen Volkspartei erstreckt sich — und das ist das erfreuliche, weil die Volkstimmung am besten charakterisierende Merkmal — auf den ganzen Wahlkreis verhältnismäßig gleich stark. Nur gering ist die Zahl der Drückhaften, die eine Verminderung der Zahlen aufweisen. Der Zuwachs der Stimmen kommt zum Teil aus dem Zentrumslager, überwiegend aber wohl aus den Reihen der ehemaligen konservativen Wähler, die der reaktionären Herrschaft gründlich überdrüssig waren. So

stetig beispielsweise in Hertwigswalbau (Kreis Jau) der Fortschritt von 97 auf 115, der Konservativen sank von 74 auf 53 in Leipzig stieg nur der Fortschrittskandidat (und zwar von 87 auf 125), alle anderen Parteien gingen zurück, der Konservativen von 85 auf 50, in Quosdorf (Kreis Volkshain) sank der Konservativen von 94 auf 64, Wächtemann erzielte die freisinnigen Stimmen von 1 auf 28 usw.

Solche Zahlen geben zu denken. Sie lehren insbesondere, daß die fortschrittliche Volkspartei durchaus ihre Anziehungskraft auf das breite Volk noch besitzt, daß sie auch dort reiflicher kann, wenn sie thätig arbeitet. Für die Stichwahl haben die Befinnungsgenossen hier die besten Hoffnungen, wenn auch das Zentrum inzwischen bezeichnender Weise Wahlhaltung proklamiert hat. Das Behalten der Konservativen wird bei dieser Sachlage von besonderem Interesse sein. Jedenfalls aber dürften die Liberalen noch Reserven haben, während die Sozialdemokratie sich beim ersten Wahlgang voll ausgegeben hat.

Die Einführung von Schiffahrtsabgaben.

Eine offiziöse Korrespondenz schreibt: „In etwa 14 Tagen wird die Vorlage dem Plenum des Bundesrates zugehen. Da über das Grundprinzip des Entwurfs der Bundesrat im Plenum bereits eine Abstimmung vorgenommen hat, die zu einer Annahme fähige, und da alle Einzelheiten in den Ausschüssen eingehend durchberaten sind, darf eine Verabschiedung der Vorlage im Bundesrat noch vor der Sommerpause wohl als sicher gelten. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die erheblichen Konzeptionen, die im Interesse einer allgemeinen Zustimmung der Bundesstaaten gegenüber dem ersten Entwurf gemacht sind, zu einer einstimmigen Annahme der Vorlage im Bundesrat führen. Der Reichstag wird dann den Entwurf bei jenem Zusammenritt im Spätherbst vorfinden; und nach seiner früheren Stellungnahme zu der ganzen Frage und in Rücksicht auf die vorgenommenen Abänderungen an Einzelheiten darf man mit einer Annahme des Gesetzes durch eine erhebliche Mehrheit rechnen. Wenn nun die Ansicht ausgesprochen ist, daß dem Inkrafttreten des Gesetzes auch dann noch erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen wegen der Verhandlungen mit den fremden, an den Schiffahrtsabgaben interessierten Staaten, so ist diese Ansicht jedenfalls nur teilweise zurecht. Denn für die Stromgebiete mit nur deutschen Uferstraichen, wie Weser und Oder, kann das Gesetz nach seiner Verabschiedung im Reichstage sogleich in Kraft gesetzt werden.“

Die Abänderungen, durch welche der Entwurf auch zunächst widerstrebenden Bundesstaaten annehmbar gemacht ist, bestehen im wesentlichen in folgenden Punkten: Die dem Bundesrat zugeordnete Befugnis, einen Staat auch gegen seinen Wunsch zum Beitritt zu einem Zweckverbande zu verpflichten und Stromverbesserungen zu dulden, kommt in Formall. Der Bundesrat soll keinerlei Befugnisse in dieser Beziehung mehr haben. Die Uferstaaten bilden den Zweckverband selbst auf gemeinschaftlicher Grundlage. Durch diese Abänderung mehr prinzipieller Art wird die Einheitlichkeit in der Bildung der Zweckverbände jedenfalls nicht beeinträchtigt. Ein weiterer Stein des Anstoßes waren die vorgeschlagenen Entschleunigungsstarke mit tonnenkilometrischer Erhebung, welche nach Ansicht sächsischer Bundesstaaten eine Benachteiligung der Industrien an dem Oberlauf der Ströme gegenüber den an dem Unterlauf in Bezug auf ihre Exportfähigkeit zur Folge haben würden. Man hat sich daher auf Staffeltarife geeinigt, bei deren Gestaltung es allerdings darauf ankommen wird, die Höhe der Abgaben so zu bemessen, daß sie für die Industrien an Unterlauf der Flüsse auch im Einklang stehen mit dem Nutzen der Stromregulierungen. — Weiterhin sollen die ersten Ausgaben der Zweckverbände im Gesetz selbst festgelegt werden. Zu diesen wird jedenfalls gehören die Abregulierung bis

Straßburg, die Vertiefung des Mittelrheins um 50 Zentimeter, die Redarregrulierung des Heilbrunn und die Weiterführung der Mainkanalisation.

Auch in einem anderen wesentlichen Punkte wird der abgeleitete Entwurf entgegenkommen bezeugen, nämlich in der Mitwirkung der Interessenten bei den Stromverbänden. Es soll hierzu in jedem Zuerwerb ein Beirat der Beteiligten gewählt werden, der neben der Vertretung der Regierungen beschließende Stimme hat. Von der Zustimmung dieser Beiräte soll die Ausführung wichtiger Arbeiten und die Erhöhung der im Gesetz festgelegten Abgaben abhängen.

Die Erhöhung der Zivilliste.

Die angeforderte Erhöhung der Zivilliste wird in zwei Gesetzentwürfen gefordert, die jetzt dem Abgeordnetenhaus zugegangen sind. Der erste führt den Titel: „Entwurf eines Gesetzes, betr. die Erhöhung der Kronrenten“ und hat folgenden Wortlaut:

§ 1. An den Kronrentenempfängern wird außer der durch Artikel 3 der Verfassung wegen Behandlung des Staatsbürgers vom 17. Januar 1830 auf die Einkünfte der Domänen und Forsten angewiesenen Rente von 7719 296 M. und außerdem nach dem Gesetze vom 30. April 1859, 27. Januar 1868 und 20. Februar 1889 zu entrichtenden Renten von im ganzen 8 000 000 M. vom 1. April 1910 ab eine weitere jährliche Rente von 2 000 000 M. aus der Staatskasse gezahlt.

§ 2. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Der zweite Gesetzentwurf ist ein Nachtrag zum Staatshaushaltsetat für das Etatsjahr 1910 und lautet:

§ 1. Der diesem Etat als Anlage beigefügte Nachtrag zum Staatshaushaltsetat für das Etatsjahr 1910 wird in der Einnahme auf 1 500 000 M. und in der Ausgabe auf 1 500 000 M. festgesetzt und tritt dem Staatshaushaltsetat für das Etatsjahr 1910 hinzu.

§ 2. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

In dem beigefügten Nachtrag wird unter der Überschrift: „Einnahme des Finanzministeriums“ angeführt: Mitteln für Wohnungen in Dienstgebäuden, Umschulung für Brennmaterial, Beiträge zu den Kosten für Heizung, Gas- und Wassererwerb und Schornsteinreinigung, sonstige Einnahmen sowie Einnahmen aus dem Boehlenbörsern Stipendienfonds, Anteil der königlichen Polizeiverwaltungen an der der Reichspostverwaltung zu zahlenden Vergütung für aerionisierte Porto- und Gebührenbeträge (16 738 plus 11 736 plus 177468 M.) und zur Ausgleichung des Staatshaushaltsetats 1 500 000 M. Zugang gegen den Etat für das Etatsjahr 1910.

Damit heißt es weiter unter dem Titel „Ausgabe der allgemeinen Finanzverwaltung“: „Zunächst an die Kronrenten“ von der Betriebskosten für die königlichen Theater 15 000 M. Dazu wird bemerkt, daß die oben erwähnte Erhöhung der Einnahme beim Finanzministerium nach den inoffiziellen bekannt gewordenen vorläufigen Rechnungsergebnissen des Etatsjahres 1909 insbesondere mit Rücksicht auf die früheren Einnahmen aus der Aufgabenerfüllung vorübergehend verhältnismäßig beträchtlich unbedeutend sei. In der neuen Ausgabe wird bemerkt: „Mit Rücksicht auf die dem Kronrentenempfängern für den Betrieb der königlichen Theater in Berlin, Hannover, Kassel und Wiesbaden erwachsenden erheblichen Kosten ist, um deren Weiterführung durch die Kronrentenverwaltung zu ermöglichen, eine monatliche Beihilfe in Höhe von 1 500 000 M. erforderlich.“

Die 1 500 000 M., um die die Zivilliste wegen der vermehrten Kosten der Bühnenverwaltung der königlichen Theater erhöht werden soll, finden also ihre Deckung aus dem Etat selbst und lassen einen Nachtragsetat nicht erforderlich erscheinen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef ist am Freitag, nachdem in Moskau noch die üblichen Feiern und Vorlesungen stattgefunden hatten, von seiner Reise durch Bosnien nach Wien zurückgekehrt. In österreichischen Abgeordnetenzusammenkunft eine Interpellation des christlichsozialen Abg. Dr. Gschmann eingegangen, worin gegen die Verwendung der gemeinsamen Armee und insbesondere österreichischer Truppen zu ungarisch-ungarischen Zwecken energisch protestiert und die Regierung aufzufordern wird, zu bewirken, daß die gemeinsamen Armeen ausschließlich ihrer gesetzlichen Aufgabe erlösten diese. Die Regierung und die Sozialisten drachten auch eine Interpellation ein, in der über Maßnahmen in den slowakischen Teilen Ungarns Klage geführt und gegen die Verwendung österreichischer Truppen für deraufländische Zwecke protestiert wird.

Frankreich. Nach dem Wahlergebnisse wird der Regierung soll die Wahl mit einer proportionalen Verteilung der Minoritäten eingeführt werden. Der Entwurf hebt eine sechsjährige Mandatsdauer mit Erneuerung eines Drittels der Mandate für jedes zweite Jahr vor. Die Regierung ist der Ansicht, daß der Entwurf als Basis für die Verhandlungen dienen soll, sie wird aber nicht hinsichtlich jedes Einzelpunktes die Vertrauensfrage stellen.

Italien. Die Venanzverhandlungen über die Vorlage, die der Autonomie des Südens des Garais in der Provinz, Freitag in der Versammlung in Referenzen. Graf Bennington bezeichnet die Vorlage als gleichmäßig. Bennington (Radikale Partei) führte aus, daß die Vorlage beweise einen Mangel an finanzieller Reife, demzufolge die Mehrheit und schließlich, „Nicht er auch zugunsten, wenn ihr wollt, die Radikale Partei macht nicht mit.“ Am 10. (Oktobers) sagte, westeuropäische Gelehrte leiteten unruhiger Weise aus einer Staatsaufgabe der russischen Regierung eine juristische Klage her. „Wesfall in der Welt und recht.“ Die Vorlage ist eine finanzielle Notwendigkeit. Die Bedenken vor den Grenzmann müsse auflösen. Andererseits ist eine Aufklärung zu unterliegen, und nationale Bedürfnisse seien zu schützen, solange sie dem Wohlstande nicht widersprechen. Die

Dringlichkeit wurde mit 186 gegen 120 Stimmen angenommen. Geheiß (Sozialdemokrat) erklärte, daß, ohne Zustimmung des Landtages könnten die finanziellen Grundgesetze nicht abgeändert werden. Samolowski (extreme Rechte) sagte, „Staat und bedrohe die Sicherheit des Reiches; dem möge man durch die Erhebung, nützlichfalls mit Waffengewalt, entgegenzutreten. Ministerpräsident Salotti führte in längerer Rede aus, welche Gründe die Regierung für die Durchführung ihrer Vorlage habe und rechtfertigte der Standpunkt derselben.

England. Die Vorkommnisse in England rufen auch in England allgemeine Entrüstung hervor. Die Zeitungen sämtlicher Richtungen greifen den Papst heftig an; mehrere behaupten, daß die Eidesformel bei der Erhebung eine Änderung zugunsten des Katholizismus enthalten hat.

Türkei. Mahmud Scheffet Pascha hat in Diawra einen feierlichen Feiern, betreffend die Aushebung von Rekruten und Zahlung der Steuern versehen lassen. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig und tiefere die Waffen ab. Hausdurchsuchungen, die in Diawra vorgenommen worden sind, haben Papiere zutage gefördert, die für das albanische Aufstandskomitee sehr bedeutsam sind. „Was ihnen jetzt bevor, daß die Abreise aufgefordert werden, sich dem langjährigsten Komitee zu widersetzen und sich alter Jungmänner zu entziehen. Die letzten Verfügungen in Monarchie und Kesseln stehen damit im Zusammenhang. Mahmud Scheffet ist heute nach Jeddah abgegangen. In Monarchie ist, wie schon in letzter Zeit einmal, eine Protestkundgebung gegen Griechenland beschlossen worden. Auch sind fünfzig angeordnet worden, die gegen Griechenland greifen sollen. Sie haben sofort Linien erhalten. Als erste legte der Botschaftermeister von Monarchie die Linien an. Nach bei, der Feld von Resna, ist einmündig zum Befehlshaber der Freiwilligen ernannt worden. Das Wajet Monarchie will 5000 Mann stellen. (1)

Marokko. Amin Wafiq, der Vermögensverwalter des Nachen, hat Freitag vormittag der marokkanischen Schuldenkommission ein Verzeichnis der päpstlichen und nichtpäpstlichen Schulden des Nachen übergeben, damit der Papst der Schuld die Einlösung der Anleihen aus diesen Bestimmungen sicherstellt, welche zu der Garantie der Anleihe von 1910 gehören. — Die „König. Ztg.“ meldet aus Tanger: Der Sultan hat den Rabat von Alkassar abgesetzt. An seine Stelle soll Rajuli ernannt sein, der kürzlich eine große Summe Geldes nach Fez gebracht hat.

Abschnitten. Die beiden abessinischen Minister Amin Geta und Wafiq Wafiq, die im vorigen Jahre von Dr. Zingari und dem Grafen Dr. Steinbiller beauftragt worden, daß sie eine zweifelhafte Angelegenheit des Regus Menelik verhandeln, kehren nach einer Weile der „Frank. Ztg.“ aus Addis Ababa deshalb seit Sonnabend unter Anführung.

Japan. Eine Sensationsmeldung aus Japan bringt die Pariser Ausgabe des „Reu Yeu Herald“. Aus Yokohama wird dem Blatt berichtet, man sei dort einer großen sozialistischen Versammlung auf die Spur gekommen. Mehrere Mitglieder hätten in der nächsten Waffenfabrik Bomben hergestellt, angeblich um den Ministerpräsidenten und die übrigen Minister zu töten.

Nordamerika. Flugmaschinen als Kriegswerkzeuge. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Newport: Während der im Juni zu Chattanooga stattfindenden Heeresübungen wird die Regierung feststellen, ob Piloten imstande sind, 100 bis 200 Meilen Strenge bei einer Geschwindigkeit von 40 bis 50 Meilen in der Stunde mit in die Höhe zu nehmen und ihn aus einer Höhe von einer vierel Meile auf gleichem Niveau zu lassen, die Befestigungen, Gebäude und auf einer Fläche von zwei Quadratmeilen verstreute Truppen darzustellen sollen. Der Piloter Hamilton hat sich der Aufgabe unterzogen, 75 Bomben herabzuwerfen, und Leutnant Frails von der Heeresflugabteilung unternahm eine Retrospektierung im Flugapparat.

Mittel- und Südamerika. Die Revolution in Nicaragua blüht stetig. Nach einem aus Buffalo eingegangenen Telegramm hat General Wena mit den Truppen der Aufständigen die von General Chavarria befehligten Regierungstruppen bei Rana in die Flucht geschlagen. — Die Regierung von Peru hat ihre Absicht mitgeteilt, ihre Truppen am Sonnabend von der Grenze von Ecuador zurückzuziehen. Nun sollte aber Ecuador das Gleiche tun.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Das Befindliche des Kaisers bessert sich stetig. Er erledigt alle Arbeiten wieder persönlich und hat Freitag vormittag die Unterschrift zu den Vorlagen, betreffend die Erhöhung der Zivilliste vollzogen. — Der Kaiser und die kaiserliche Familie bejubelten am Sonntag morgen den Gottesdienst in den Communis zu Potsdam. Zur Frühstückstafel waren geladen Graf von Sandwich, Mrs Mary Montague und Herr Vegner. — Die Mailänder „Perseeranza“ meldet, daß der Papst sich beim Deutschen Kaiser telegraphisch nach dessen Befinden erkundigt und ihm seine besten Wünsche zur baldigen Genesung übermittelt habe. Ex cathedra lautete der Gruß in der Enghyllia ja etwas anders. Aber diese Genesungswünsche enthalten doch immerhin einen persönlichen Widerspruch.

— (Der König von Italien) hat ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm an Kaiser Wilhelm geschickt, in dem er seiner Genugung und seinem Dank für die Aufnahme Ausdruck gibt, die der Minister des Auswärtigen di San Giuliano in Berlin gefunden hat. Der Kaiser hat telegraphiert, daß er sehr erfreut gewesen sei über den Besuch des Ministers.

— (Die Nordlandkreise des Kaisers) soll nach den bisher getragenen Dispositionen am 4. Juni von Travemünde aus im Anschluß an die „Kleiner Bode“ angetrieben werden und vier Wochen dauern. Die Kaiserflotte wird bestehen aus der Kaiserjacht „Hohenstein“, dem Begleitschiff „Stein“, dem kleinen Kreuzer „Königsberg“, sowie mehreren Torpedobooten, die in den nordischen Gewässern den Dien

sten als Dampferboote zu übernehmen haben.

— (Der Kronprinz) der am Sonntag dem Rennen in Breslau beiwohnte, ist schon am gestrigen Abend 11 Uhr 47 Minuten wieder auf dem Bahnhofs-Friedrichstraße in Berlin eingetroffen und hat sich im Automobil nach Potsdam begeben.

— (Käufliche Gouverneure von Lugo.) Zu der in der letzten Sonderausgabe des „Amtsblattes für Lugo“ enthaltenen Bekanntmachung, daß wegen Erkrankung des Gouverneurs Grafen B. die Geschäfte des Gouvernements — der erste Referent Geheimrat Dr. Meyer ist auf Feiertagsurlaub — von Hauptmann von Döring geführt werden, erfahren die „Hamburger Nachrichten“ von unrichtiger Seite, daß Herr B. mit einem der nächsten Dampfer nach Deutschland zurückzukehren und aus dem Kolonialdienst zu scheiden beabsichtigt. Welche Gründe ihn zu diesem Schritt veranlassen, ist nicht bekannt.

— (An einer Jubiläumsgesellschaft nach Friedrichrich) zum Grabe Wilmads, die vom Freunde der Landwirte am Sonnabend von Hamburg aus veranstaltet wurde, nahmen über 5000 Personen teil, die in 6 Sonberbergen befristet wurden.

— (Die Stichwahl in Jauer-Vandeskhu-Volkshaus) findet am Donnerstag, den 9. Juni, statt. Die amtliche Bekanntmachung des Stichwahltermins wird am nächsten Montag erfolgen, nachdem am Sonntag das Resultat der Hauptwahl amtlich festgestellt sein wird. Zu der Bemerkung der „Gem.“, daß „vermutlich der Fortschrittler siegen werde“ (das Zentrum hat Stimmenthaltung proklamiert), schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“: „Hierzu möchten wir nur bemerken, daß in Vandeskhu-Jauer ein Sozialdemokrat überhaupt zum ersten Male zur Stichwahl gelangt ist, daß also den bürgerlichen Parteien hier die generelle Aufgabe erwächst, sich einem fortwährenden Erfolg der „werbenden Kraft“ des Radikalismus geschlossen zu widersetzen. Die Stichwahlschancen gegen den Sozialdemokraten sollten nicht so hoch sein, sondern stets demonstrativ ausgefallt werden.“

— (Kaiserliche Marine.) Der Turbinenkreuzer „Main“, der mit dem deutschen System der Allgemeinen Elektrifizierungsgesellschaft ausgerüstet ist, hat die Probefahrten erledigt. Da es sich um einen Erstlings- und Versuchsschiff handelte, haben sie mit einer kurzen Unterbrechung acht Monate gedauert. Das Ergebnis ist nach der „König. Ztg.“ sehr befriedigend. Die „Main“ hat mit einer Maschinenleistung von 27,5 Seemächeln alle kleinen Kreuzer übertraffen und ist nächst „b. d. Lann“ das schnellste Aufklärungsschiff geworden. Der Kreuzer tritt am 6. Juni in die Hochflotte und erlegt das Kolbenmaschinenfähige „Danzig“, das als Schulschiff der Inspektion der Schiffsartillerie unterstellt wird.

Volkswirtschaftliches.

(Gegen das Schmiergeldwesen hat der Chef der Hochflotte, Admiral v. Holzenhoff, eine sehr energische Erklärung erlassen und bestimmt, daß diejenigen, die sich auf Anweisung der Admiralität, Holz und den Interpersonal der Schiffe zusammenarbeiten, mit Strenge darauf rechnen können, daß sie bei Verlesungen nicht berückichtigt werden. Mit Geschäftsteuten, die unzulässig mit den Boten, Köchen und dem Wespenspersonal verfahren, sollen die geschäftlichen Beziehungen abgebrochen werden. Wer Geschenke an das Interpersonal gibt, soll dauernd von der Beförderung für Meer und Marine ausgeschlossen werden. „Hochflotte“ empfiehlt, wie das „Kleiner Schiffsamt“, dessen 287 Mitglieder sich bei einer Konvention von 1000 M. verpflichtet haben, jedes unzulässige Zusammenarbeiten mit Personen der Schiffe, Kantinen und Wägen zu vermeiden.

(Der Verband Deutscher Post- und Telegraphen-Unterbeamten hielt vergangene Woche in Berlin seinen Verbandstag. Der Verband ist vor einem Jahre neu gegründet worden, nachdem die Reichspostverwaltung nach jahrelangen Kämpfen beurlaubten Beamten um die Koalitionserträge ihren Widerstand gegen eine Zentralorganisation dieser Beamtengruppe aufgegeben hatte. In dem Verbandstag, der vom Verbandsvorsitzenden Feuzl G. Berlin geleitet wurde, nahmen 115 Delegierte aus allen Gauen des Reiches teil, die insgesamt 83 119 Mitglieder vertreten. Der junge Verband ist mit dieser Woche in die Ränge der sechs Brunnensorganisationen. — Der von den Vorlesungen der letzten Jahresbericht ergab, daß der Verband über ein Vermögen von 171 478 M. verfügt. In der ersten Sitzung wurde nach lebhaften Debatten die Einführung einer Steuerunterstützung beschlossen und zu diesem Zweck der Erhöhung des Verbandstrages von 50 auf 75 Pf. pro Monat zugestimmt. — Der Verbandstag hat sich in seinem weiteren Verlauf mit verschiedenen Fragen des Dienst- und Beförderungswesens beschäftigt.

Gerichtsverhandlungen.

— Eine sonderbare Auffassung seiner militärischen Pflicht bewies der Landwehrmann Flegel, der sich vor dem Kriegsgericht der königlichen Landwehrinspektion in Berlin wegen großer Ungehorsamkeit und Ungehorsams an vorantworten hatte. Der Beamte die Freischützerei-Kommandoformation und meldete sich dann nachträglich an dem Bezirkskommando mit zerrissenen Militärausweis. Der Feldwebel gab ihm auf, den Weg in Ordnung zu bringen und dann wieder einzuführen. Flegel sagte nun zunächst auf die zerrissene Wäsche des Pflanzens den Kopf des Vorwärts, nahm ferner ein Blatt aus dem

sozialdemokratischen Richtung. Der wahre Jakob, das den Fürsten Willam in Offiziersuniform darstellt und verurteilt, und schied das Ganze an das Bezirkskommando ein. Er behauptete aber, er habe sich bei der hundertjährigen Sendung nicht mischen wollen. Trotz dieser Sachlage hielt das Kriegsgericht ihn für schuldig, ging aber weit unter das beantragte Strafmaß von sechs Monaten Gefängnis herunter und erlaubte auf vier Wochen strengen Arrest.

Wegen Kirchenscheidung bestraft. Das Bezirksgericht in Wölz (Hutland) verurteilte gegen fünf polnische Gutsbesitzer, die im Jahre 1908 in einer osthobischen Kirche, wobei sich Fälschung befand, auf diese lagten. Dabei hatten sie in der Kirche geschrien und ein Heiligenbild beschädigt. Alle Angeklagten wurden schuldig befunden und zu Zwangsarbeit von vier bis acht Jahren verurteilt.

Zum Prozeß gegen Frau v. Schönebeck. Wegen Prozeß gegen Frau v. Schönebeck. Der ist die „Deutsche Journalistik“ gegenüber anderen launigen Mitteilungen in der Zeit, schicken zu können, daß der Prozeß seinen Anfang nimmt. Frau v. Schönebeck Weber hat allerdings am vorigen Sonntag einen schweren Unfall erlitten. Aufwachen haben sich aber die Verletzungen zum Glück gelegt und auch die Heilung der Wunden, die sie sich bei dem Zerplatzen einer Feuertierglocke zuzog, nimmt einen normalen Verlauf. Frau v. Schönebeck Weber hat selbst den Wunsch geäußert, daß der Prozeß auf seinen Fall ausgeht werden möge. Der Teil der Klage gegen Frau v. Schönebeck Weber, der sich auf die Verletzung zum Verstoß bezieht, liegt bis jetzt auf dem Tisch unter dem Hammer. In welcher Weise die Verletzung diesen Teil der Klage zu erfüllen vermag, geht aus verschiedenen Eingaben hervor, die der Schriftsteller W. O. Weber im Interesse seiner Frau an die zuständigen Stellen richtete, um die Haftentlassung seiner Frau zu beschleunigen. In diesen Eingaben wird die Klage, daß Herr v. Schönebeck der Frau v. Schönebeck unter dem Namen „Herr v. Schönebeck“ habe

ihren Mann zu ermorden, für durchaus unrichtig erklärt, bezugnehmend die weitere Mitteilung, Frau v. Schönebeck habe dem Hauptmann v. Götzen den Revolver ihres Mannes verleiht, die Jagdbunde in der fraglichen Nacht mit in ihr Zimmer hinaufgenommen und ein Parterrefenster von innen geöffnet oder doch wenigstens um diese Öffnung gewinkt. Durch die gerichtliche Kommission in Allenstein ist, so wird behauptet, am Morgen nach der Tat festgestellt worden, daß der Major mit der Revolverpistole des Herrn v. Götzen erschossen wurde, während der Revolver des Majors neben der Leiche lag. Die Jagdbunde des Herrn v. Schönebeck ist gerichtlich erwiesen, daß nicht Frau v. Schönebeck das Parterrefenster geöffnet habe, durch das Herr v. Götzen eintrat, sondern daß dieser selbst es am Abend vorher kurz vor seinem Weggehen getan habe, wie dies Herr v. Götzen bei seinen Vernehmungen auch zugegeben habe. Was den Schwur unter dem Christbaum anlangt, so habe Herr v. Götzen, nachdem er vor seiner ersten Vernehmung sein Wort davon gesagt habe, späterhin nur erklärt, er habe Frau v. Schönebeck unter dem Christbaum vorgeprochen, daß er möglichst bald zu einem zeugenden Zeugnis zu kommen wolle, wenn dieser seine Frau nicht freigebe würde. Über abgesehen davon werde die ganze Schwurgerichtsverhandlung in der Angelegenheit verurteilt. — Frau v. Schönebeck Weber wird sich bereits Sonnabend vormittag in Begleitung ihrer Rechtsbeistände nach Allenstein begeben.

Vermischtes.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Dem Bericht über das Rechnungsjahr 1908 bis 1910 entnehmen wir die folgende Zusammenfassung: Die Rettungstätigkeit fand im letzten Rechnungsjahr 24 mal mit Erfolg statt und haben 123 Personen aus Gefahr gerettet, davon 120 durch Rettungsboote und 3 durch Rettungsapparate. Die Zahl der durch unsere Gesellschaft ihrer Verwundung entsetzten Personen ist

damit auf 2619 gestiegen. Von diesen wurden 2008 in 57 Strandungsfällen durch Boote und 528 in 101 Strandungsfällen durch Rettungsapparate gerettet. Für die 123 Rettungen unserer Stationen sind Bräutchen im Betrage von 8982,60 M. gewährt worden. Die an die Mannschaften gezahlten Löhne für Rettungs- und Rettungsstationen betragen 29 778,60 M. Die Zahl unserer Rettungsstationen beträgt 129 gegen 128 im Vorjahre. Davon befinden sich 81 an der Ostsee und 48 an der Nordsee. 60 sind Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot und Rettungsapparat, 51 Rettungsstationen und 18 Rettungsstationen. Die neu errichtete Station ist die Doppelstation Witzig an der medienburgischen Küste. Die Zahl der Rettungsboote beträgt wie im Vorjahre 64. Davon sind 24 Küsten- und 40 Binnenrettungsboote. Direkt mit dem Vorstande vorzubereiten 287 Vertreterstationen. Neubegründet sind die Vertreterstationen zu Wilmberg in Ostpreußen, die bei Dülflersee und Sommerfeld, Bezirk Sankt Petersburg a. d. O. Eingegangen sind die Vertreterstationen zu Marnaschitz in der Niederlausitz und Neubrandenburg, Kreis Stegen.

Auf eigenartige Weise Selbstmord verübt hat der junge Wilmersdorfer in Unterjägerstellung befindliche Leutnantssekretär Kurz von Wainburg. Er starb infolge einer Hirnhautentzündung, die er sich im Krankeuhause. Bei der Section der Leiche ergab sich, daß sich Kurz, der im Gefängnis auf seinen Wunsch mit der Faszination von Jägerstationen beschäftigt wurde, einige der dabei verwendeten Kleien in Kugeln in den Kopf getrieben und so die Hirnhautentzündung hervorgerufen hatte.

Ein Mittel gegen die Zigeunerplage. Der Kreis Siegen ist von jeder Seite von der Zigeunerplage heimgesucht worden. Nun hat man ein Mittel gefunden, welches seit seiner Anwendung die Zigeunerplage schon stark vermindert hat, man läßt nämlich die Zigeunerplage in die Frühsommerzeit verschieben, wobei das Fährgefahr durch den Beobachten das Recht abt. Das Verfahren hat auf die Zigeuner einen derartigen Eindruck gemacht, daß sie die Gegend nicht mehr betreten.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Dom. Getauft: Walter Erich, S. des Kaufmanns Ammonshöf; Gertrud Elise, T. des Oefendresers Kämpf; Sophie Emma Erta, T. des Bureau-Diktators Meier. — Getauft: der Kaufmann Paul Wertler mit Frau Hedwig geb. Ringholz. — Ehek. Getauft: Emilie Charlotte, T. des Fabrikarbeiters Diege; Frida Gertrud, T. des Arbeiters Richter; Marie Frida, T. des Arbeiters Köder. — Beerdigt: die Näherin Diege; der S. des Arbeiters Pfütz; der S. des Schneiders Brauer. — Neumarkt Getauft: Werner, S. des Fischers Weerde; Luise Franziska Felsch, T. des Kaufmanns Sonntag; Auguste Marie, T. des Maurers Dietrich; Eduard Albert ein unget. S. — Getauft: der Dreher G. J. Gauß mit F. A. geb. Wähns. — Beerdigt: der Militär-Invalide Schöner. — Altenburg. Getauft: Marie, T. des Drehers Gröndel; Marie Anna Marthe, T. des Fischers Albrecht; Anna Emma, T. des Arbeiters Brand; Sibylle Annemie, T. des Arbeiters Dietrich. — Beerdigt: der Kellermeister Herrmann.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnis meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger und Großvaters, sagen auf diesem Wege ich den herzlichsten Dank

Witwe Wilhelmine Schöbel
sechskindern.
Erebnis, den 1. Juni 1910

Die Natur des erforderlichen Papierfries zum Neubau der Gemeinde-Spaußer-Friedhof Werkeburg innerhalb der Fünf-Gränze soll

Mittwoch den 8. Juni er.,
abends 6 Uhr,

im Gasthof zu Gröbnitz öffentlich an die Mindestfordernden vergeben werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Gröbnitz, den 6. Juni 1910.
Der Gemeindevorstand

Grasverkauf in Schkopau.

Die diesjährige Grasnutzung auf dem Gutsbesitzer August Graf gehörigen Berg und Anger soll

Donnerstag den 9. d. M.,
nachmittags 6 Uhr,

im Gasthof zum Deutschen Kaiser in Schkopau im Wege des Meistgebots vergeben werden.
Werkeburg, den 6. Juni 1910.
Fried M. Kunth.

Ein paar Läuferschweine

haben zu verkaufen. Näheres bei
Otto Obenauf

Pferd

sofort zu verkaufen. Näheres bei
Otto Obenauf

Matjes-Heringe,

Neue Sommer.

Walta-Kartoffeln

im ganzen und einzelnen empfiehlt
Carl Rauch.

Vom 15. Juni bis zum 15. Juli und vom 15. August bis zum 1. Oktober findet in der hochschule Dienstags und Freitags nachmittags ein Einnahmefest statt. Honorar 6 Mk. Anmeldungen in der Hochschule erbeten. Vom 15. Juli bis 15. August ist die Hochschule der Ferien wegen geschlossen.

Mitteldutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Merseburg.

Wir nehmen Zeichnungen auf

Mk. 14 000 000,—

4% Anleihe der Stadt Leipzig
vom Jahre 1908

— vor dem Jahre 1913 nicht rückzahlbar —
bis Mittwoch den 8. Juni 1910 an unserer Kasse kostenfrei entgegen.
Die zugewiesenen Beträge können seitens unserer Kunden nach Belieben abgenommen werden. Zinstermine April/Oktober. Stücke zu Mk. 5000,—, 2000,—, 1000,—, 500,—.

Trockene Nasspresssteine

sind vorrätig.
Grube „Pauline“ bei Dörstowitz.

Wer Linoleum

braucht, verlange Muster und Preisliste geg. freie Rücksendung vom Linoleum-Vereinsgeschäft Paul Thum, Chemnitz i. S.

Prima Cinqquantin-Mais

offert billigst
Walter Westram,
Halleische Straße 12.

Alle Inserate

für ansehnliche Zeitungen
besördert schnell und ohne Aufschlag
„Merseburger Correspondent“,
Abt. Annoncen-Expedition.

Werter Herr!

Es ist meine Pflicht Gott und Ihnen zu danken für die wertvolle Hilfe-Gabe. Ich werde sie allen an meinen Eltern und Gutsbesitzern empfehlen und Ihnen für den guten Erfolg meinen besten Dank ab.
Sm.
Schönbühl, 18. 6. 08.

Diese Hilfe-Gabe wird mit Erfolg gegen Heiserkeit, Nichten und Husten eingenommen und ist in Dosen à 10 und 20 in den Apotheken vorrätig. Aber nur echt in Originalverpackung mit gelb-rot und blauer Schutzhülle à 20. Wertheimer-Druckerei, Schönbühl, wie man jurist.

Täglich frisch gedruckten
Spargel
empfiehlt Ed. Richter, Johannisstr. 18
Marktstand an der Kirche.

Germ. Fischhandlung

empfiehlt
Schellfisch, Cabeljan,
Schollen, Rauber.
Ferner:
feinste Röhler-Würstchen,
geräuch. Schellfisch, Flunders,
Lachsgeringe, Brätheringe,
Cardinen, Fischkonserven,
Zitronen, Datteln, Feigen,
W. Krämer.

„Vange Jahre“ tritt ich an einem hartnäckigen

Kautausschlag

viel, sehr viel habe ich erlitten, doch verlor ich nie meine Geduld. Ich probierte vielerlei Mittel, doch nichts half. Bis ich auf die „Kautausschlag“-Pflaster kam. Diese haben mich vollständig geheilt. Ich empfehle sie allen, die an diesem Uebel leiden. Preis 10 Pf. pro Packung. In jeder Apotheke zu haben.

Nachhülle-Unterricht?

Wer erteilt 12-jährigen Jungen der geb. Ansehen?

Wer erteilt 12-jährigen Jungen der geb. Ansehen?

Nachhülle-Unterricht? Näheres in der Exped. d. Bl.

Vertreter gesucht.

Alte selbsterwerbende Nordhäuser Kornbranntwein-Brennerei sucht tüchtigen, auf eingeführten Vertreter Offerten umgehend unt. A S 100 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Geübter Vater

zum baldigen Eintritt gesucht.
Papierwarenfabrik B. A. Blankenburg.

Geschirrführer

Benennung.

Fleberinnen

sucht für geputzte Flachweil werden gesucht
C. Göring.

Zwei bessere saubere Mädchen

für Kochen und Hausarbeit bei gutem Lohn Nähe Merseburg zum 1. Juli gesucht.
Näheres Halleische Straße 30, var.

Eine goldene Damenuhr

Nr. 97 425, auf dem Wege zum Gottfriedsteich nach dem Feldschlößchen verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung an der Geisel 2.

Ueber die Wirkungen des Zündwarengesetzes

befindet sich in dem Bericht der Handelskammer zu Kassel ein äußerst düster gehaltenes Gemälde. Es heißt dort:

Die Zündwarenfabriken in Kassel waren gezwungen, nach dem 1. Oktober v. J. den größeren Teil der Arbeiterschaft zu entlassen. Die starke Eindringung der Verbraucher mit Zündhölzern vor dem Steuereintritt hat mit dem Oktober des Berichtsjahres einen derartigen Geschäftsrückgang gebracht, daß sich die Industrie in einer Notlage befindet und die Beschäftigung der Fabriken nur noch sehr gering ist. Es wurde deshalb von mehreren Fabrikanten die Stilllegung der Betriebe für einige Tage in jeder Woche bewilligt und ist auch hier und da neben den Arbeiterentlassungen durchgeführt worden. Daraus ist eine Besserung nicht zu erwarten, da das Ausland allein in der kritischen Zeit den deutschen Bedarf auf mindestens 4 bis 5 Monate decken hat. Die Welle der Zündhölzer hat den deutschen Fabriken einen unberechenbaren Schaden gebracht. Denn neben der Einschränkung des Verbrauches bei den Verbrauchern infolge der hohen Steuern, die etwa 200 Proz. des Wertes der Ware beträgt, hat die Kurzfristigkeit bei der Annahme der Steuern durch die weite Hinauschiebung des Eintritts ohne Nachsteuerung der im Privatbesitz befindlichen Vorräte vorher den Sturm nach Zündhölzern veranlaßt, der nur den ausländischen Fabriken zu gute gekommen ist. Diese konnten die großen Mengen zu guten Preisen einführen, während die inländischen Fabriken, durch alte Lieferungsverträge gebunden, zu niedrigen Preisen liefern mußten und, dadurch mehr als vollumfänglich in Anspruch genommen, Neuaufträge zu besseren Preisen nicht annehmen konnten, um sich nicht Regressansprüchen auszusetzen. Mit der Schädigung der deutschen Zündhölzfabrikation, die dadurch herbeigeführt wurde, geht der ganz erhebliche Steuerertrag von Millionen Mark für das Reich Hand in Hand.

An einem dringlichen Beispiel wird hier gezeigt, wohin die geniale Steuerkunst der schwarz-blauen Mehrheit führt: zu einer schweren Verletzung der Industrie und zur Stärkung der ausländischen Konkurrenz.

Deutschland.

(Die preussische Verwaltungsreform.) Wie der Minister des Innern bei der Staatsberatung bereits mitgeteilt hat, werden nun, woran die „Kön. Ztg.“ erinnert, nach Beendigung der Verhandlungen über die Wahrechtsvorlage die Arbeiten der Immediatkommission für die Vorbereitung der Verwaltungsreform wieder aufgenommen werden. Der nächste Ausschuss, der die Aufgabe hat, eine Vereinfachung der Rechtsmittel und Instanzen vorzubereiten, hat inzwischen die Lösung des Problems der Vereinfachung der Rechtsmittel gegen polizeiliche Verfügungen vorgeberichtet und soll demnächst zu einer abschließenden Verhandlung zusammentreten. Ebenso wird mit der Beratung der Reform der Finanzverwaltung betraute Ausschuss sich demnächst mit der Frage anderweitiger Zusammenlegungen der Veranlagungsbehörden für die Einkommen- und Ertragssteuer zu beschäftigen haben. Die Verhandlungen zwischen den beteiligten Ressorts sind soweit vorgeschritten, daß in nächster Zeit auch bei der Beratung der Reform der landwirtschaftlichen Verwaltung betraute Ausschuss sich mit der Frage der anderweitigen Ordnung der Auseinanderlegungsbehörden wird befassen können. Auf Grund dieser Arbeiten in den Ausschüssen werde das Plenum der Immediatkommission im Frühherbst zusammenberufen werden, um eine Reihe der vorerwähnten Fragen so zum Abschluß zu bringen, daß dem Landtag bereits in den nächsten Tagen entsprechende Gesetzesentwürfe vorgelegt werden können.

(Sommer Vereinsgesetz.) Ein Urteil von grundsätzlicher Bedeutung bezüglich des Vereinsgesetzes fällt das Potsdener Oberlandesgericht. In die von nur Mitgliedern besuchte Versammlung des katholischen Arbeitervereins in Pleschen drang zweimal die Pleschener Polizei, das zweite mal unter Anwendung von Arsen, womit die Türen ausgehoben wurden, und forderte die Versammlung zum Auseinandergehen auf. Da man dieser Aufforderung keine Folge leistete, erhielten Kanonikus Damasch (Pleschen), Propst Niehorowski (Pleschen) und etwa 50 Mitglieder Strafmandate. Auf beantragte gerichtliche Entscheidung befähigte das Schöffengericht in Pleschen die Polizeistrafen. Die dagegen eingeleitete Revision bei der Strafkammer in Ostrow hatte Erfolg und sämtliche Angeklagten wurden unteram

3. Februar d. J. freigesprochen. Dagegen legte die Staatsanwaltschaft Revision ein, die unterm 16. April vom Oberlandesgericht in Posen aber verworfen wurde. Aus dem Urteil sei folgendes angeführt: Die Polizei habe gegenwärtig das Recht, ihre Vertreter nur in öffentliche Versammlungen zu entsenden und auch nur solche Versammlungen aufzulösen. Wenn der überwachende Polizeibeamte eine öffentliche Versammlung auflöst, d. h. eine solche, auf welcher zu erscheinen kraft seines Amtes er berechtigt ist, dann müssen die Versammelten auseinandergehen, auch wenn die Auflösung widerrechtlich erfolgt sein sollte. Etwas anderes ist es mit geschlossenen Versammlungen. Auf solchen zu erscheinen habe die Polizei kein Recht, und der obige Grundsatz könne hier nicht angewandt werden. Das heißt: eine geschlossene Versammlung darf von der Polizei überhaupt nicht aufgelöst werden. Ist dies aber so, so brauchen die Versammelten der Aufforderung zum Auseinandergehen nicht Folge zu leisten.

(Die sparame Eisenbahn) Die Generaldirektion Katowitz veröffentlicht in ihrem Amtsblatt folgendes: „Zur Erzielung größerer Wirtschaftlichkeit in der Verwendung von Briefumschlägen ist es zweckmäßig, letztere möglichst mehrmals zu benutzen. Um dies zu erreichen, müssen die Briefe vorsichtig, etwa mit der dünnen Spitze eines Federhalters, geöffnet werden. Bei einiger Übung erfordert das Öffnen der Umschläge in dieser Weise kaum mehr Zeit als das Aufschneiden. In vielen Fällen können die alten Aufschriften durchstrichen und durch neue ersetzt, oder, wenn dies nicht mehr angängig ist, die Umschläge gemendet werden. Wir bestimmen deshalb, daß die bei den Dienststellen sowie auch bei den Inspektionen, Vauarbeiten, Direktionsbüros und der Hauptkasse eingehenden Umschläge zu sammeln und, soweit es angängig ist, in der angegebenen Weise wieder zu verwenden sind.“ — Bravo! Katowitz! Wir würden nun für den nächsten Sparversuch die — Streichhölzer empfehlen.

(Errichtung von Handelskammern in Deutsch-Südwestafrika) Auf Grund der von Staatssekretär Dernburg im Schyngebiet selbst gegebenen Anregung hat der stellvertretende Gouverneur nunmehr für die Bezirke Windhof, Swakopmund und Lüderichbucht eine Zusammenfassung aller kaufmännischen und gewerblichen Kreise in Handelskammern in Aussicht genommen. Das Ergebnis der demgemäß geführten Verhandlungen war, daß für Windhof mit dem 1. April 1909 eine „Korporation der Kaufmannschaft“ (Vorländer G. Voigt) und als deren Ausschuss eine „Handelskammer“ ins Leben getreten ist und daß für Swakopmund die Errichtung einer Handelskammer unmittelbar bevorsteht. Für Lüderichbucht wurde mit Rücksicht auf die Errichtung einer „Minenammer“ der Plan der Gründung einer Handelskammer vorläufig aufgeschoben. Die gewerblichen Interessen gravitieren dort berart nach der bergbäulichen Seite, daß die übrigen ihnen gegenüber zunächst einer besonderen Organisation nicht bedürfen. Die Versuche dieser beruflichen Zusammenfassung begannen nach dem „Kolonialblatt“ sowohl in Windhof wie in Swakopmund nicht unbedeutend Schwierigkeiten, da innerhalb der gewerblichen Kreise, zwischen den größeren Kaufleuten und den sog. Kleinfleuren und Handwerkern, naturgemäß gewisse Gegensätze bestehen.

(Aus den Kolonien.) Anfang Mai traf der Geschäftsführer der „Hollandsbucht-Diamantfelder“, G. m. b. H., Herr Stöcker, von einem längeren Aufenthalt auf den Diamantfeldern in Swakopmund ein und brachte eine weitere Sendung Schürfdiamanten von über 200 Karat mit. Es ist dies die vierte Sendung von über zusammen 450 Karat. Die „Hollandsbucht-Diamantfelder G. m. b. H.“ besitzt 105 zwischen Conceptionbucht und Hollandsbucht gelegene Felder, welche sehr vermehren sind. Für einen Teil sind bereits die Abbaurechte beantragt, und für die übrigen Felder soll ohne Bezug die Verantragung der Abbaurechte vorgenommen werden, so daß diese Gesellschaft binnen kurzem in die Reihe der diamantfördernden Gesellschaften eintreten wird. Der Minen-Corps der Göttinger Gruppe hat die Felder der „Hollandsbucht-Diamanten G. m. b. H.“ einer genauen und eingehenden, etwa drei Wochen dauernden Prüfung unterzogen und bei dieser Gelegenheit auch ein Bergfestfall-Vorkommen entdeckt. Um die Conceptionbucht-Diamantfelder in größerem Maße abzubauen zu können, ist es aber nach der „Deutsch-Südwestf.“ absolut notwendig, zwischen Moab und den Hollandsbucht-Diamantfeldern, die für den ganzen diamantfördernden Strich ziemlich günstig gelegen sind, eine Landungsstelle zu finden, damit der weite und sehr kostspielige Transport von Conceptionbucht über eine etwa fünfzehn Kilometer breite Sanddünenkette vermieden wird. — 1¹/₂ Jahre Gefängnis für

„Salzen“. Am 5. Mai fand vor dem Bezirksgericht in Swakopmund die Affäre Gehrman sein ihr Ende. Gehrman hatte sich für ein Conceptionbuchseldchen sehr stark verächtlich gemacht, Diamanten, die er dort gefunden haben wollte, von den Lüderichbucht-Feldern verschleppt und diese Diamanten zum „Salzen“ der nördlichen Bucht verwendet zu haben. Gehrman ging aber dabei sehr unglücklich zu Werke, indem er dem Sachverständigen der Regierung feinerzig auf den Feldern angab, daß er große Diamanten bis zu 1¹/₂ Karat Gewicht in seinem Dünenlande gefunden haben wollte. Bei seiner Unternehmung wurde er im unrechtmäßigen Besitz von Diamanten gefunden, und nach seiner Verhaftung wurden in Swakopmund in seiner Wohnung einige weitere 300 Diamanten gefunden, die er auf den Lüderichbucht-Feldern gestohlen hatte. Hierfür wurde Gehrman für 10 Monaten Gefängnis verurteilt, und am 5. Mai zu weiteren 1¹/₂ Jahren wegen Betruges. Das Gericht schloß sich, so berichtet die „Deutsch-Südwestf.“, den sachtechnischen Ausführungen des Regierungssachverständigen Dr. Voigt, der übrigens betonte, daß dieser „Salzversuch“ auch der einzige geblieben sei, durchaus an, insbesondere in seinen Ausführungen über die Gemeingefährlichkeit der Handlungsweise des Betrügers, und ging über das vom Staatsanwalt vorgeschlagene Strafmaß beträchtlich hinaus.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 4. Juni) Das Abgeordnetenhause verabschiedete am Sonnabend das Gesetz, betr. die Schulverhältnisse in Kormern und auf Wägen in dritter Lesung und nahm dann nach kurzer Debatte einen Antrag der Wgg. v. Fries und Wagnel (sonst) auf Befreiung besonderer Abgaben der Branten, Gefäßchen und Behälter in den Gebieten mit Sogietätsschulen an. Unter dem Antragstellern erklärten sich auch die Abgg. Lusenitz (nl.) und Kühr (Fortf. Bpt.) für den Antrag, der den Wäghänden in den Provinzen Westpreußen und Posen hinsichtlich der Schulunterhaltungskosten ein Ende machen soll. — Ein längerer Debatte rief ein Antrag Hammer (sonst) hervor, der Maßnahmen zur Vermeidung eines wirklichen Schandens gegen die hiesigen Schandenerwickelnde Konturen der Judikatur und Gefängnisarbeit fordert. Nach der Begründung durch den Antragsteller erklärte namens der Regierung Geheimrat Krohn, daß das Interesse der freien Handwerker nach Möglichkeit gewahrt werde. Die vom Antragsteller gegebene Anregung, Scherfandige über die von den Handwerkern gefälligen Beendigungen zu verweigern, wurde von dem Regierungsvorsteher feindlich beantwortet. Auch die Vertreter der Nationalverbände, des Zentrum und der Freikonfessionen sprachen sich für den Antrag aus, auch Abg. Dr. Bledner (Sog.) trat dafür ein. Abg. Dr. Eräger (Sog. Fortf. Bpt.) betonte besonders, daß nur durch genaue Prüfung der Verhältnisse im Einzelfall und durch entsprechende Anordnungen zur Befreiung der lokalen Wäghände Abhilfe zu schaffen sei. Der Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen. Abg. Dr. Eräger begründete dann den Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei, betreffend Zulassung der fakultativen Feuerbestattung. Er betonte nachdrücklich, daß damit den Breußen nur ein Recht gekostet werden soll, das sie bereits besitzen, das sie aber merkwürdigerweise in Deutschland nur außerhalb Breußens ausüben dürfen. Der jetzige Zustand laufe direkt auf ein Privilegium der Wäghänder hinaus. Die kriminalen und konfessionellen Bedenken mildernde der fortschrittliche Redner und kam dann auf die jüngste Debatte im Herrenhause über dasselbe Thema zurück. Das Zentrum, in dessen Namen die Abgg. Dr. Schmidt-Bühldorf und Hauptmann sprachen, und der Abg. Styczynski (Pole), ein katholischer Geistlicher, erklärten sich gegen den Antrag, während die Abgg. Hingmann (nl.), Strödel (Sog.) und Fehrb. v. Zedlitz (Sog.) für Annahme des Antrages eintraten. Sehr merklich wurde der Begründer des Antrages von seinem Fraktionsgenossen Dr. Fleck unterstützt, der das Verbot der Feuerbestattung namentlich vom Standpunkt der größeren Städte bestritt und gleichzeitig betonte, daß die Pietät und das Zusammengehörigkeitsgefühl gegenwärtig durch die Beerdigung viel weniger geplagt werde, als es bei Einführung der Feuerbestattung möglich sei. In einem Schlusswort polemisierte Dr. Eräger (Sog. Fortf. Bpt.) noch besonders gegen die Ausführungen des konfessionellen Abg. Gaigal, der sogar die Behauptung aufgestellt hatte, daß die Feuerbestattung der christlichen Sitte und dem christlichen Glauben widerspreche. Die eintragswilligen Redner der Linken verletzten diesmal ihre Wirkung nicht. Den Bemerkungen der fortschrittlichen Redner ist es zu danken, daß der Antrag auf Zulassung der fakultativen Feuerbestattung in Breußen Annahme im Reichstag fand. Es ist das erste Mal, daß die Bemerkungen der Anhänger der fakultativen Feuerbestattung in einem preussischen Parlament einen Erfolg zu erzielen haben, und man darf sich jetzt der bestimmten Hoffnung hingeben, daß über Jahr und Tag die fakultative Feuerbestattung in Breußen zur Durchsührung gelangt. — Am Montag ließen Initiationsritze und Petitionen auf der Tagesordnung.

Wegen der Bornomäusengyllika hat im Abgeordnetenhause der Abg. D. Hattenberg (nl.) im Namen der gesamten national-liberalen Fraktion folgende Interpellation eingebracht: „Die in dem „Oberatore Romano“ Nr. 148 d. J. veröffentlichte Bornomäusengyllika enthält Schmähungen der eoanngelischen Kirche, ihrer Reformatoren und der der Reformation augetanen deutschen Fürsten und Völker. Welche Maßregel gegen die Rgl. Staatsregierung zu ergreifen, um den durch die Veröffentlichung dieser Gyllika bedingten konfessionellen Frieden

in Breunern zu sichern? — über den gleichen Gegenstand hat die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses folgende Interpellation eingebracht: Was bedeutet die königliche Staatsregierung an dem durch die preussische Staatsregierung beim Vatikan oder auf anderem geeigneten Wege Beschlimmungen der evangelischen Kirche, wie sie die Enzyklika des Papstes vom 26. Mai enthält, und die geeignet sind, den konfessionellen Frieden auf das empfindlichste zu stören, zu verhindern?

Provinz und Umgegend.

† Halle, 4. Juni. Obermusikmeister Otto Wiegert, dessen Tod von einem hiesigen Blatte fälschlicherweise vor einigen Tagen gemeldet worden war, ist gestern nachmittag im Alter von 62 Jahren an einer Nierenblutung gestorben.

† Weissenfels, 5. Juni. Der Bauverein „Selbsthilfe“, dessen Begründung von Mitgliedern des Gewerkevereins ausgegangen ist, hat ein Gelände von 90 000 qm angekauft. Es sollen Ein-, Zwei- und Vier-Familienhäuser errichtet werden und beim Bau alle modernen und gesundheitslichen Maßnahmen berücksichtigt, sowie für jedes Grundstück ein Garten von 150 qm vorgehalten werden. Die Baupläne sind bereits ausgearbeitet und bald wird mit der „Gartenstadt-Kolonie“ der Anfang gemacht werden. — Die Zahl der über hundert Schuhfabriken am Plage erhöht sich durch den Bau einer neuen Fabrik durch Gustav Hüniger in der Neustadt.

† Zeitz, 5. Juni. Der Städtetag für Sachsen-Anhalt nahm in seiner gestrigen Sitzung nach einem Vortrage des Direktors des Statistischen Amtes in Magdeburg, Prof. Dr. Landberg, über „Kommunale Maßnahmen gegenüber der Arbeitslosigkeit“ einen Antrag an, die Staatsregierung davon zu verständigen, daß die Regelung der Arbeitslosenfrage Sache des Reichs sein müsse, da die Städte dazu nicht in der Lage seien. Über sächsischen Wohnungsinspektion sprachen der Direktor Dr. Wolf (Halle), der Direktor des Dessauer statistischen Amtes Stadtrat Jahn und Prof. Drigalski (Halle). In der lebhaften Debatte kam allgemein zum Ausdruck, daß die Städte dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zuwenden müßten. Den Schlussvortrag hielt Stadtkarant Deistel (Wernigerode) über die Hygiene des Straßenaufbaus (Staub und Lärminderung). Nach Erledigung verschiedener innerer Angelegenheiten schloß Oberbürgermeister Henke (Magdeburg) den Städtetag.

† Quedlinburg, 5. Juni. Über unsere Stadt und viele Dörfer entlud sich Freitag nachmittag ein schweres Gewitter, das teilweise mit Hagelschlag verbunden war und an Gebäuden und Samenfeldern großen Schaden anrichtete. In den Straßen der Stadt stand das Wasser lufthoch, und am Bahnhof mußte der Verkehr zeitweise unterbrochen. Von den zahlreichen Blühschäden gändete einer in der Infanteriekaserne, doch wurde der Brand bald gedämpft.

† Groß-Dittersleben, 5. Juni. Beim Spielen entdeckte der 10jährige Knabe B. hinter einem Schranke das geladene Leßging des Vaters. Er legte im Scherz auf einen 7jährigen Spielfameraden an, der Schuß ging los und traf den Kleinen in den Kopf, so daß er tot umfiel.

† Nordhausen, 4. Juni. Die Brotpreise sollen nach Vereinbarung in der Wäckerinnung infolge des Zurückganges der Getreidepreise um einen Pfennig pro Pfund herabgesetzt werden.

† Böhndel, 4. Juni. Einen eigenartigen Unfall erlitt neulich Abend der etwa siebenjährige Knabe einer hiesigen Familie. Die Eltern waren spazieren gegangen. Diese Gelegenheit benutzte der Kleine, um sich die Hand an der Nähmaschine zu verletzen. Er legte diese in Gang und hatte seine Freude an dem drehenden Rade. Aber, o weh! Blötzlich kam er mit einem Finger der Maschinenradel zu nahe, diese durchstach völlig den Finger des Kleinen und hetzte ihn an der Maschine fest. Vor Schmerz und Schreck begann er laut zu schreien, so daß sich bald eine größere Menschenansammlung vor dem betr. Hause bildete. Nach längerer Zeit kam ein Schutzmann hinzu. Dieser lehnte schließlich eine Leiter nach dem offenen Wohnungsfenster an, stieg auf diesem Wege in die verschlossene Stube und befreite das Kind aus der schmerzlichen Lage.

† Weimar, 3. Juni. Das Großherzogspaar ist aus Heimbach in Schloß zurückgekehrt und hat auf einige Zeit Wohnung auf Schloß Eitenburg genommen. Unter den diesjährigen Glückwünschen zum Geburtstags der Großherzogin ist der der Stadt Altmönau ausgefallen, da der dortige Gemeinderat, der zu zwei Dritteln aus Sozialdemokraten besteht, beschloß hatte, von einer Begrüßung der Landesfürstin abzusehen — Hier haben in den letzten Tagen Einbrecher ihr Unwesen getrieben. In einer ganzen Reihe von Villen, deren Bewohner verreist sind, haben die Unholden nicht nur alles was ihnen von Wert schien, gestohlen und alle Weinvorräte verpilzt, sondern auch durch Zerwürfung von Möbeln und anderem Hausrat großen Schaden angerichtet. Zwei der Uneltäter wurden festgenommen.

† Eisenach, 2. Juni. Die Deutsch-Evan-

gelische Kirchenkonferenz wählte in ihrer Schlußsitzung statt des Dorotheapredigers Adammann-Dresden, der krankheitsbedingt den Vorsitz niederzulegen beabsichtigt, den Dorotheoprediger v. Kellermann-München zum Konferenz-Beiter.

† Koburg, 6. Juni. Zur Teilnahme an der 50jährigen Jubiläumssfeier des ersten deutschen Turnfestes am 18. und 19. Juni haben sich aus allen Teilen des Reichs Wettkämpfer von vollständigen Mannschaften, sowie Veteranen und Abordnungen der deutschen Turnvereine gemeldet. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Götz-Beipzig, wird während der Festtage auf Einladung des Herzogs von Koburg-Gotha im Residenzschloß Ehrenburg Wohnung nehmen. Der herzogliche Hof hat seine Teilnahme an den festlichen Veranstaltungen zugesagt. Für die Veteranen sind besondere Ehrungen in Aussicht genommen. Dr. Götz wird mit dem Feste zugleich seine 50jährige Zugehörigkeit zum Deutschen Turnauschluß befehlen können.

† Pöhlitz (Reuß), 6. Juni. Ein Fall, welcher wohl einzig dastehen dürfte, ist folgender: Vor mehreren Jahren verlor eine gewisse Frau N. aus der Schweiz nach Leipzig und brachte die Leiche ihres kurz vorher verstorbenen Mannes mit, welche auf einem dortigen Friedhofe beerdigt wurde. Vor ungefähr acht Jahren verlor die Frau, welche sehr vermögend ist, vor Leipzig nach Gera. Sie ließ die Leiche wieder ausgraben und im Südfriedhofe in Gera beerdigen. Aber auch hier sollte der Verstorbenen die ewige Ruhe noch nicht finden, denn im vorigen Monat verlor die Frau von Gera wieder nach der Schweiz und unterließ es nicht, auch die Gebeine ihres Mannes nach dort überführen zu lassen.

† Leipzig, 6. Juni. Der Postassistent Walter Köpfer vom Postamt 2 hier hat am 27. Mai neun beim genannten Postamt aufgelaufene Geldbriefe untersucht. Wie jetzt ist ermittelt worden, daß Köpfer von dem vorgefundenen, aus 10 000 M. in Wertpapieren bestehenden Inbalte 8600 Mark bar und 7000 M. in Papieren verschiedenen Personen teils zur Begleichung von Schulden, teils als Geschenk zugewendet hatte. Diese Zuwendungen sind durch freiwillige Rückgabe bereits wiedererlangt worden. Es fehlen noch 1400 Mark in bar und 5 Aktien zu je 1000 Mark nebst Talons und Dividendenscheinen der Sächsischen Kammerzspinnerspinnerei zu Dornhau (Zegeberg) mit den Nummern 925, 1398, 282, 1062 und 1982.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. Juni 1910.

** Die Akazien blühen. Die Blütenpracht des Monats ist vorüber, dafür erfüllt jetzt Juniüber die Natur. In den Gärten entfaltet die Rose ihr königliches Haupt. Von den Bäumen ist es die Akazie, die jetzt im herrlichsten Blütenpracht prangt. Durch die milden Winde und die warmen Sonnenstrahlen der letzten Tage haben sich ihre Blüten schnell geöffnet. In vollster Pracht leuchten uns die weißen schwebelartigen Trauben überall entgegen. Oft hängen sie so dicht beieinander, daß von den Blättern kaum noch etwas zu sehen ist; eine Traube scheint die andere zu verdängen. Man muß sich wundern, daß die dünnen Zweige die Blütenlast zu tragen vermögen, besonders dann, wenn ein starker Regen herübergegangen ist. Das Herrliche an den Blüten ist ihr würziger Duft, der den Standort einer Akazie schon von weitem anzeigt. Der freundliche Baum schilt in keiner unserer Anlagen, überall hebt er sich durch sein feingebildetes Laub von den anderen Bäumen ab. Er ist bei uns so heimisch geworden, daß wir in ihm den Fremdling, der aus Nordamerika stammt, gar nicht mehr erkennen. Wie genüßlich die Akazie ist, erhellt daraus, daß sie selbst in dem gewaltigen Hüfermeere der Großstadt üppig gedeiht. In vielen Straßen hat sie abwechselnd mit breitblättrigen Platanen Verwendung gefunden und erfreut mit ihrem zarten Laubwerk und ihrem reichen Blütenbehang Anwohner wie Passanten. Den Vienen bieten die Akazien natürlich eine hochwillkommene Weide; von früh bis spät umschwärmen die fleißigen Tierchen mit Schwärme die hängenden Blüten, bis diese eines Tages vom Winde zur Erde herabgeweht werden.

** Schilleransprüche der sämtlichen Klassen des Gymnasiums haben am Sonntagabend stattgefunden. Freitag mittag sind sie, und zwar die beiden Primern, unter persönlicher Leitung des Herrn Direktors nach dem Harz abgegangen. Die Obersekunda begab sich mit der Bahn nach Blankenburg in Thüringen und wanderte von da durch das herrliche Schwarzatal nach Schwarzburg und dem Exiptein, von wo man diese Partie Thüringens in ihrer ganzen entzückenden Schönheit bewundern kann. Das Wetter war günstig, jedoch, als man wieder in Blankenburg einrückte, trübte es vom Himmel herunter und ein heftiges Gewitter entlud sich, was jedoch den Frohsinn der jungen Schar nicht löste. Eine besondere Freude wurde ihr teilt durch eine Begegnung des Prinzen August Wilhelm, der mit seiner Gemahlin und dem Prinzen Konrad von

Bayern im Automobil das Schwarzatal ebenfalls besuchte hatte und im Gespräch abgefliegen war. Er war sehr freundlich gegen die jungen Leute und wenig feist, daß er sich mit an ihren Tisch gesetzt hätte. Die Untersekunda hatte sich Ideale im Harz und das gewaltige Bobetal zum Zielpunkt gewählt. Auch diese Fahrt ging ohne jeden Unfall von staten. Berganzplatz und Hofstrasse erregten die begehrteste Bewunderung der Jünglinge. Dieneria fuhr nach Sangerhausen, Untertertia nach Jena, wohin gewiß so mancher einmal als flotter Fuchs zurückkehren hofft. Quarta besuchte Weisklingen mit der Schönburg und den angrenzenden Partien an der Saale, Seria und Quinta aber begnügten sich mit einem Spaziergang nach Dürrenberg. Alle kehrten hochbefriedigt und an Leib und Seele erfrischt heim, wenn auch erstere die ertragenen Strapazen am Sonntag noch ein wenig fühlte, und mit neuer Kraft und frischer Freudigkeit ging man am Montag wieder an die Arbeit.

** Der Nordostthüringer Turngau hielt am Sonntag vormittag im Bürgergarten seine erste Gauortnerstunde ab, die von 116 Vorturnern besucht war. In Anbetracht des nahenden Kreisturnfestes war Turnstoff so reichlich vorhanden, daß die wackeren Turnerschüler erst gegen 2 Uhr nachmittags ihre praktischen Übungen beendete. Nach kurzer Mittagspause fand eine allgemeine Besprechung statt, in der es namentlich über das Kreisturnfest in Halle a. S. zu einer längeren Aussprache kam. Besonders wurde der Festbeitrag von 250 M. als zu hoch bezeichnet, da es verschieden vor allem ländlichen Vereinsmitgliedern nur am Sonntag möglich sei, das Fest zu besuchen. Hierdurch und durch die bis jetzt aus dem hiesigen Gau noch recht spärlich eingelangten Zeichnungen zur Teilnahme am Feste veranlaßt, fand der Antrag lebhaften Zustimmung, den Gauwart Pfeffer-Halle zu beauftragen, im Hauptfestauschuß des Kreisturnfestes dahin zu wirken, daß für den hiesigen Gau Sonntagstickets für 150 M. inkl. Festbeiträge zur Ausgabe gelangen, die fast jedem einzelnen Vereinsmitglied den Besuch ermöglichen. Nicht nur im Interesse des festgebenden Gau's, sondern auch im Interesse der Feststadt liegt es, wenn diesem Antrag Rechnung getragen wird, da Besuchsziffer und finanzieller Ertrag sich hierdurch wesentlich erhöhen. — Gegen 5 Uhr fand die Besprechung ihr Ende.

** In Technischen Verein sprach am Sonntagabend in der Reichstrone hier Herr Ingenieur Korn über das zeitgemäße Thema: Die Verfolgung Merseburgs mit elektrischer Kraft und Licht. Er ging davon aus, daß durch den Vortrag allgemein gültige Gesichtspunkte in den Vordergrund gezogen werden, die wesentlich zur Klarstellung der einschlägigen Fragen beitragen, andererseits aber auch in großen Zügen ein Projekt darzulegen werden soll, das für uns Merseburger neben dem Vorzug der Billigkeit und Einfachheit das geeignetste ist, da hierbei der Gleichstrom beibehalten wird. Der Redner erörterte zunächst die technischen Fragen der Elektrizitätserzeugung und -Verteilung, was ihm an der Hand von Zeichnungen trefflich und überzeugend gelang. Er erklärte die Begriffe Gleichstrom, Drehstrom, Wechselstrom und gab hierzu leicht verständliche Erklärungen. Daß die Elektrizitätsfrage sehr wohl wert ist, eingehend erörtert zu werden, beweist die Tatsache, daß bei einer Einführung von Drehstrom, also Verteilung von einer fern gelegenen Zentrale, sämtliche jetzt hier vorhandenen elektrischen Licht- und Krafteinrichtungen umgearbeitet werden müssen, da wir hier bekanntlich Gleichstrom haben. Entscheidend sich die Stadt für Drehstrom, dann muß gefordert werden, daß diese alle Folgen der Systemänderung auf sich nehmen muß. Denn den jetzigen Stromkonsumenten kann die Umstellung von Motoren, Bogenlampen usw. doch unmöglich zugemutet werden. Sollen dagegen Netz und Motoren beibehalten werden, dann muß die Stadt eine eigene Zentrale errichten, welche zunächst die Spannung der Freileitung in eine solche umwandelt, mit der Motoren zweckmäßig und ohne Gefahr betrieben werden können. Dann müssen rotierende Umformer aufgestellt werden, welche den Drehstrom in Kraft und Bewegung und diese wiederum in Gleichstrom umsetzen, der dann hier verwendet werden kann. Der Redner freiste anschließend die zweckmäßige Einrichtung eines solchen Werkes und das erforderliche Anstellen von Reservemaschinen, um dann auf die zu verwendende Art der Antriebskraft (Verbrennungsmotor, Dampfmaschine, oder Turbine) näher einzugehen. Die Ausnutzung der Wasserkräfte ist auch für uns das billigste und einfachste, da bei der Verwendung von Kohle mit der Preissteigerung der hergubaulichen Erzeugnisse infolge der fortgeschrittenen Bohrerhöhen gerechnet werden muß, wodurch wiederum der Betrieb wesentlich teurer wird. Zweckmäßigkeit der Wasserkraft kommt die Wassermühle in erster Linie in Betracht, die über 600 Pferdekraft verfügt. Bei Hochwasser vermindert sich die Kraft etwas, im ungünstigsten Falle bis zur Hälfte, sodas also eine entsprechende Wärmekraft-Reserve-Anlage notwendig ist; der augenblickliche Bedarf der Stadt würde allerdings auch ohne

Stadtsamtl. Nachrichten
der Stadt Merseburg
vom 30. Mai bis 4. Juni 1910.
Eheschließungen: der Arbeiter Franz
Gruent und Anna Biele, Unter-Alten-
burg 59; der Kaufmann Paul Werber und
Sonia Strickhild, Hamburg.
Geboren: dem Tischlermeister Schirbe
1 S., Friedrich, 24; dem Tapetiermeister
Stadtmann 1 L., Delarue 11; dem Bau-
meister Klappenburg 1 L., Weinberg 8; dem
Maurer Frauendorf 1 S., Siglitz 3; dem
Schiffseher Schwanitz 1 L., Bismarck 4;
dem Arbeiter Gauß 1 S., Sand 3.
Gestorben: die Wägetin Diege, 28 J.,
Wandberg 6; der Kellermeister Herrmann,
67 J., Halleische Str. 15; der S. des Hand-
arbeiters Bösch, 4 J., Kreuzf. 7.
Auswärtige Aufgebote: der Lehrer
G. B. Weder und E. V. H. Weßling, Frank-
furt a. M. und Merseburg.

**Zu den Anzeigen im Ständesamt
sind Aufweisepapiere vor-
zulegen.**

**Nachrichten
vom Ständesamt Dürrenberg,
Monat Mai**

Geboren: Dem Salzfuhrer Damentritt
zu Kemnitz ein S.; dem Eisenbahnarbeiter
Spieß zu Pirna ein S.; dem Sandwirth
Kangroß zu Wilsdorf ein S.; dem Sandwirth
Lehmann zu Creppau eine T.; dem Hof-
Gärtnermeister Pöper zu Dürrenberg eine T.;
dem Sandwirth Witzig zu Creppau Jüllings
ausföhne; dem Sandwirth Schlotte zu Creppau
ein S.; dem Eisenbahnarbeiter Walter zu
Voritz ein S.; den Weingärtner Güte
zu Creppau ein S.; dem Baugewerkschafts-
Schmann zu Voritz ein S.; dem Eisen-
bahnarbeiter Kuchel zu Waldig ein S.;
dem Schlosser Schumpe zu Voritz ein S.;
dem Bergmann Cöltschiger zu Großgöbula
eine T.
Eheschließungen: Der Postkassner Ernst
Otto Staube zu Dürrenberg mit Ida Frieda
Hoffmann zu Keuschberg; der Harder Paul
Helmstädt mit Marie Ida Hagemann zu
Keuschberg.
Gestorben: Der S. des Bergmanns
Mertel zu Kemnitz, 7 Monate; die Witwe
Ingermann geb. Weßling zu Keuschberg,
78 Jahre; der Straßenwärter Schödel zu
Keuschberg, 67 Jahre; der Agl. Stiebelmeister
Schmann zu Dürrenberg, 58 Jahre.

Bienen-Verpachtung.

Die Verwaltung der **Hofbesitzer Ge-
meinde- und Kirchenvereine (Merseburger
Bezirk)** soll

**Mittwoch den 8. Juni,
nachmittags 2 Uhr,**
im **Gehörsaal** verpachtet werden.
Schreibungen im Termin.
Hofbesitzer, den 8. Juni 1910.
Der Gemeindevorstand.

Wohnung 2 St., 2. R. und Zubehör,
Preis 225 Mk., 1. u. 2. Juli
zu vermieten
Dienstadtstr. 11.
Bewegungsbader ist ein Logis zu ver-
mieten und 1. Juli zu beziehen. Zu er-
fragen
Kennartstr. 14. im Laden.

Freundliche Wohnung,
2 Stuben, Kammer und Küche, zu vermieten
und 1. Oktober 1910 zu beziehen
Lindenstrasse 8.
Hamburgerstraße Nr. 4, nächste
Nähe des Altstadtparks, ist eine Ecker-
wohnung, bestehend aus 2 Kammern, Stube
und Küche, sehr schön und preiswert
1. Juli zu vermieten.

Halleische Straße Nr. 78 ist eine
Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer,
Küche, verpächter Kamin, nebst Zu-
behör, für sofort oder später zu beziehen.
Näheres bei Herrn **Höbert, Hausmann**
Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche, nebst
Zubehör zum 1. Juli zu beziehen
Steinr. 9.

Kofental Nr. 9
find 2 Wohnungen, 1. u. 2. Juli zu ver-
mieten. Näh. beim **Verwalter Kunth.**

Die 2. Etage,
4 bezugsreife Zimmer, Erkerstube und Zu-
behör, 1. Oktober d. J. zu vermieten.
Clavigatorstr. 21. 3. u. 4. zu erfragen.
Ältere Dame sucht sofort oder 1. Juli
Wohnung in besserer Gasse bis zu 50 Zfr.
Offerten unter **G Z 58** in der Exped. d.
Bl. abzugeben.

Bessere Schlafstelle offen
Frau Müller, Büschl 4, 1. Etz.
Freundl. Schlafstelle für 2 Herrn
offen. **Anderssohn, Leibf. 28**

Großer Laden
mit oder ohne Wohnung zu vermieten
Guttenbergstr. 14

Freundliche Manufakturwohnung,
passend für einzelne Dame oder 2 ältere Leute, ist per sofort oder später in vorerwähntem
Adolf Seckler

Grosser Laden
mit Wohnung und Niederlage 1. Juli 1910
zu vermieten
Burgstr. 13.

Handgrundstück
mit Vor- und Hintergarten, Obst, Balkone
und Gas, atterabgaher unter sehr günstigen
Bedingungen preis wert zu verkaufen. Näh
in der Exped. d. Bl.

Kleines Wohnhaus
zu kaufen gesucht Angebote unter **K1 W**
an die Exped. d. Bl. erbeten

**Kaufmann sucht fortgehendes
Kolonialwarengeschäft
mit Branntwein-Handel**

zu pachten od. zu kaufen. Eventl.
würde mich auch an anderem Unter-
nehmen beteiligen. Gest. ausführliche
Offerten mit genauen Angaben unter
W K 320 Hauptpostlagernd Halle a S

3000 Mark
find zum 1. Juli d. J. auf sichere Hypothek
ausföhne. **W K 320** in der Exped. d. Bl.

Ein Nähmaschine für 15 Mk. zu verk.
Wasserk. 4. nord

Ein Sofa und ein Tisch
zu verkaufen **Neumarkt 52**

Ein überzahl. Arbeitspferd
zu verkaufen **Rockendorf, Ober-Penna 11.**

1 Kuh mit dem Kalbe
zu verkaufen **Wilgan Nr. 12.**

Ein Käsefäherlein
ist zu verkaufen **Bälterstr. 11**

Hund,
volles, Jagterzieht, welcher gelegig, wach
sam und dreist ist, umzugesaher zu ver-
kaufen. Gest. Offerten unter **P O 10**
postlagernd Merseburg.



Putz
besten flüssiger
Metallputz
Alleinige Fabrikanten:
Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig
In Flaschen à 10, 15, 30, 50 Pf. - 1 Mk.
In Handel erhältlich.

Knorr's Hafermehl,
1/2 und ganze Hünde,
ludensierte Schweizermilch,
50 Pf. (Karte Milchmädchen) empfehlt
Oskar Leber
Drogen und Farben,
Burgstrasse Nr. 18.

Pietät,
Merseburger Beerdigungs-Anstalt,
Zaackstraße Nr. 6.

Reine Leichenwagen für verschiedene
Klassen ist für Vornahme von Beerdigungen
- nach neuen Krankentafeln sowie vom Trauer-
gange aus nach den Kapiteln der Beerdigungs-
anstalt in billigerem Preise zur Verfügung als bei
Beerdigern.

R. Ebeling, Tischlermstr.



Senses
unter 10 Pfennigen
Garantiert Beste
Hand- und Maschi-
ne Stahl-Sensen.
Für jede Sorte, welche
in der gut vollen Zu-
rube erbeten. In jeder
gratis Erprob.

Otto Bretschneider,
Eisenwaren-Handlung,
al. Alter 5

**Reise-Kleiderbürsten,
Reise-Kopfbürsten,
Reise-Schuhbürsten,
Schwammbeutel,
Seifendosen**

Paul Forheim,
Burgstrasse 12.

Gardinen
Einzel. Boten einzelner Fein-
Stores u. Musterschals
20 % unter Preis

B. Wendland, Brecherstr. 10 I.

24. Ziehung 5. Klasse 222. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 4. Juni, vormittags.
Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

41 173 209 88 825	1505 43 918 8	2188 200 18000	473 645 89
850 084 3154 900 408 82 818	500 412 633 700	405 857 619	5000 779
108 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82	15112 1114 888 436 61 906	12454 531	
649 704 6 58 58 947 58 7081 545 507 708 958 458 8030 340 45 487	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
108 85 858 83 13000 498 5000 615 80 700 515 10000 824 68	20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077		
389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531	
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619 1908 291 421 633 700 857	908 85 172 207 38 77 853 407 72 832 82 15112 1114 888 436 61 906	12454 531
46 519 781 85 19005 35 309 481 559 51000 615 80 700 515 10000 824 68	9044 47 5000 199 235 5000 91 871 578 580		
20798 486 611 782 89 2195 5000 431 85 867 579 879 52077	389 867 700 869 5000 15075 994 5000 619		

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. **Wesentliche Gratisbeilagen:** **Anzeigenpreis** für die eins. Zeile oder deren Raum für Übertragung und
 10 St. kleinste Anzeigen 20 St., auswärts pro
 20 St., im Restantier 40 St. Bei komplizierten Satz entwerfbarer Karten,
 Zeichnungen für Anzeigen und Buchdruckerei, für Nachdrucken und Offsetdruck
 besondere Berechnung, nach Ausweis mit Bezugsantrag. **Verfallensort:** Merseburg.
 Die Annahmestelle für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere
 Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. **Post**

Nr. 130.

Dienstag den 7. Juni 1910.

36. Jahrg

Einiges zur Enzyklika Plus' X.

Selten hat der Schreiber dieser Zeilen mit so unbefriedigender Genugtuung seine Zeitung aus der Hand gelegt wie am vergangenen Donnerstag, als sie ihm den Wortlaut der neuen päpstlichen Enzyklika gebracht hatte. Mit Genugtuung, denn sie befähigte ihm seine aus historischen Studien gewonnene Überzeugung von des römischen Wesens Art und Ziel, mit Genugtuung, denn die Hoffnung flammte auf, jetzt müssen auch den Blödesten die Augen aufgehen und die Launen die vom Ultramontanismus drohenden Gefahren erkennen. Aber Befriedigung konnte diese Genugtuung wahrlich nicht wecken, sondern nur sornige Trauer darüber, daß römische Unbuldsamkeit und Verständnislosigkeit immer von neuem den Frieden zwischen den Konfessionen in unserem Vaterlande stört und die Volksgenossen trennen will bis hinein in die Kriegserzenerie, in die Schulen und kaum glaublich, aber wahr, bis in die Wadaenanstalten. Wie verderblich dieser Geist wirkt, zeigte mir erst vor kurzem ein Gespräch mit einem akademisch gebildeten Katholiken, der sich als liberal bezeichnete und mit Vorliebe das Berliner Tageblatt las. Als ich ihm unter anderem die lothringische Kirchhofsfrage vorhielt, war er unvorsichtig genug zu sagen: man könne den Katholiken es doch nicht übel nehmen, Protestanten von ihren Ausbeiseln fern zu halten, duide man doch in seinem Hause auch den nicht, der sich einer Unfruchtbarkeit schuldig gemacht habe. Hier haben wir denselben Geist, der aus des Papstes Enzyklika spricht. Für gewöhnlich wagt er sich nicht hervor, nur in unbedachten Augenblicken oder dort, wo Rücksicht auf Andersgläubige nicht nötig ist, zeigt er sich in seiner ganzen Schrecklichkeit. Doch hier soll nicht weiter auf seine Art eingegangen werden, es soll auch nicht die politische unerwünschte Lage ebrtert werden, die wieder einmal die Vertreterin des ultramontanen Geistes in maßgebender Stellung zeigt, es soll auch nicht die Frage nach der Schuld an dieser Lage besprochen werden, trotzdem das alles doch gerade jetzt so nahe liegt, sondern wir wollen einfach die Lehre für den Protestantismus aus diesem letzten Dokument des Romanismus ziehen.

Sehen wir ab von der maßlosen Sprache, die sich für jemand, der mehr als die Rechte eines Souverän verlangt, wahrlich nicht schickt, ignorieren wir auch die schweren Beleidigungen gegen uns und die protestantischen Christen, so tritt uns am auffälligsten wohl die völlige Unbuldsamkeit, ich möchte sagen, ein unchristlicher Haß gegen die Reformation und ihre Beförderer entgegen. Aus ihm spricht eine Unverträglichkeit, die keinen Frieden will, sondern Krieg. Was ist also die Lehre für uns? Bemühtigerweise doch nichts anderes wie Wachsamkeit, Kühlung, Kampf. Wir können und dürfen nicht den sanften und friedfertigen Worten der Diasporakatholiken glauben, wenn ihr „unselbster“ Dberhirt sich so, wie gesehen, gegen uns geäußert hat, wir müssen uns zusammenschließen, damit wir eine auch äußerlich imponierende Macht bilden, die die Schwachen stärkt und die Lauen gewinnt, damit sie gegenwärtigen Forderungen widerstehen, wir müssen endlich nicht nur abwehren wie bisher, sondern angreifend vorgehen wie der Segner, allerdings vornehmer, gerechter und historischer. Wir könnten hoffnungsfreudiger in die Zukunft schauen, wenn Organisationen wie der Evangelische Bund, Gustav Adolfverein u. a., ebenso viele Laufende als Mitglieder zählten, wie sie Hunderte aufweisen können. Zweitens spricht aus der Enzyklika Lobenswürdiges gegen die moderne Welt. Natürlich! Sie ist ja im Gegensatz zur päpstlichen entstanden, indem die reformatorische Bewegung der Geister vom römischen Joche eine ungeahnte Erweiterung der menschlichen Erkenntnis möglich machte. Weil dadurch aber Macht und Einfluß des römischen Pontifex geschwächt wird, muß diese Entwicklung bis aufs Messer bekämpft werden. Sollen wir bei diesem Kampfe zuschauen mit dem bequemen Gedanken: Das Gute muß doch endlich siegen, sollen wir durch Untätigkeit jenen juristisch-inquisitorischen Geist zur Macht in unserem

Volke kommen lassen, der im Siege ganz gewiß von Toleranz und Parität nichts weiß, sondern rücksichtslos die Geister knechten wird. Dann lebe wohl, du deutsche Geistesfreiheit! Dann können wir Schüler umbinden und Bretter vor die Stirne nageln, dann wird allerdings der Rauch unser Gott werden, wie die Enzyklika den Reformatoren vorwirft. Weil wir das aber nicht wollen, weil wir nicht wollen, daß ein Luther, ein Goethe und Schiller, ein Bismarck vergeblich gelebt haben sollen, weil wir Deutsche auch auf geistigen Gebieten unsern Platz an der Sonne behalten wollen, darum wird mit jenem härtesten Geiste und darum weg mit allen kleinlichen Nebenlichkeiten und dogmatischen Spitzfindigkeiten! Schließt Euch enger zusammen, i. B. in den genannten Vereinen,

siß beispielsweise in Hertwigswaldau (Kreis Jau r) der Fortschritt von 97 auf 115, der Konföderation von 74 auf 53, in Leipzig stetig nur der Fortschrittskandidat (und zwar von 87 auf 125), alle anderen Parteien gingen zurück, der Konfervative von 65 auf 50, in Quosdorf (Kreis Vollenhain) sank der Konfervative von 94 auf 64, Büchtemann erhdhnte die freikirchlichen Stimmen von 1 auf 28 usw.

Solche Zahlen geben zu denken. Sie lehren insbesondere, daß die fortschrittliche Volkspartei durchaus ihre Anziehungskraft auf das platte Land noch behält, daß sie auch dort reuflieren kann, wenn sie tüchtig arbeitet. Für die Stichwahl haben die Gesinnungsgenossen hier die besten Hoffnungen, wenn auch das Zentrum inzwischen bezeichnender Weise Wahlenthal proklamiert hat. Das Behalten der Konfervativen wird bei dieser Sachlage von besonderem Interesse sein. Jedemfalls aber dürften die Liberalen noch Reservieren haben, während die Sozialdemokratie sich beim ersten Wahlgang voll ausgegeben hat

Die Einführung von Schiffahrtsabgaben.

Eine offiziöse Korrespondenz schreibt: In etwa 14 Tagen wird die Vorlage dem Plenum des Bundesrates zugehen. Da über das Grundprinzip des Entwurfs der Bundesrat im Plenum eine Abstimmung vorgenommen hat, die zu einer Annahme führte, und da alle Einzelheiten in den Ausschüssen eingehend durchberaten sind, darf eine Verabschiedung der Vorlage im Bundesrat noch vor der Sommerpause wohl als sicher gelten. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die erheblichen Konfessionen, die im Interesse einer allgemeinen Zustimmung der Bundesstaaten gegenüber dem ersten Entwurf gemacht sind, zu einer einstimmigen Annahme der Vorlage im Bundesrat führen. Der Reichstag wird dann den Entwurf bei seinem Zusammentritt im Spätherbst vorfinden; und nach seiner früheren Stellungnahme zu der ganzen Frage und in Rücksicht auf die vorgenommenen Abänderungen an Einzelheiten darf man mit einer Annahme des Gesetzes durch eine erhebliche Mehrheit rechnen. Wenn nun die Ansicht ausgesprochen ist, daß dem Inkrafttreten des Gesetzes auch dann noch erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen wegen der Verhandlungen mit den fremden — an den Schiffahrtsabgaben interessierten Staaten, so ist diese Ansicht jedenfalls nur teilweise zutreffend. Denn für die Stromgebiete mit nur deutschen Uferstraen, wie Weßer und Oder, kann das Gesetz nach seiner Verabschiedung im Reichstage sogleich in Kraft gesetzt werden.

Die Abänderungen, durch welche der Entwurf auch zunächst widerstrebenden Bundesstaaten annehmbar gemacht ist, bestehen im wesentlichen in folgenden Punkten: Die dem Bundesrat zugeordnete Befugnis, einen Staat auch gegen seinen Wunsch zum Beitritt zu einem Zwedverband zu verpflichten und Stromverbesserungen zu dulden, kommt in fortzufallen. Der Bundesrat soll keinerlei Befugnisse in dieser Beziehung mehr haben. Die Uferstaaten bilden den Zwedverband selbst auf genossenschaftlicher Grundlage. Durch diese Abänderung mehr prinzipieller Art wird die Einheitlichkeit in der Bildung der Zwedverbände jedenfalls nicht beeinträchtigt. Ein weiterer Stein des Anstoßes waren die vorgeschlagenen Entfernungsstarke mit tonnenkilometrischer Erhebung, welche nach Ansicht sdduischer Bundesstaaten eine Verachtlichung der Industrien an dem Oberlauf der Ströme gegenüber den an dem Unterlauf in bezug auf ihre Exportfähigkeit zur Folge haben würden. Man hat sich daher auf stafteltarifse geeinigt, bei deren Etsaltung es allerdings darauf ankommen wird, die Höhe der Abgaben so zu bemessen, daß sie für die Industrien am Unterlauf der Flüsse auch im Einklang stehen mit dem Nutzen der Stromregulierungen. — Weiterhin sollen die ersten Aufgaben der Zwedverbände im Gesetz selbst festgelegt werden. Zu diesen wird jedenfalls gehören die Rheinregulierung bis



demokraten am meisten siegen. Während in den Kreisen Vollenhain (mit 1838 St.) und Jauer (mit 2098 St.) die Fortschrittler weitaus an der Spitze der Kandidaten stehen (es folgt die Sozialdemokratie mit 1622 und 1743 St.), haben in Landeshut die Sozialdemokraten mit 3110 Stimmen die relativ meisten Stimmen erzielt. Es folgt das Zentrum mit 2502 und dann erst der Fortschritt mit 2480 Stimmen. Ganz deutlich läßt sich aus den Einzelresultaten feststellen, in wie hohem Maße katholische Stimmen auf die Sozialdemokratie entfallen sind. So sind in dem katholischen Städtchen Liebau die Zentrumsstimmen von 448 auf 385 zurückgegangen, die sozialdemokratischen von 155 auf 207 gestiegen. In Schönbürg sank das Zentrum von 194 auf 143, die Sozialdemokratie stieg von 20 auf 48, in Dittersbach fiel das Zentrum von 132 auf 103, die Sozialdemokratie schloß von 19 auf 39 empor, an anderen Orten ergaben sich ähnliche Verhältnisse. Das Zentrum kann auf diese Wahlergebnisse gerade in seinen Hochburgen nichts weniger als stolz sein.

Das Wachstum der fortschrittlichen Volkspartei erstreckt sich — und das ist das erfreuliche, weil die Volkstimmung am besten charakterisierende Merkmal — auf den ganzen Wahlkreis verhältnismäßig gleich stark. Nur gering ist die Zahl der Deschasten, die eine Verminderung der Zahlen aufwiesen. Der Zuwachs der Stimmen kommt zum Teil aus dem Zentrumslager, überwiegend aber wohl aus den Reihen der ehemaligen konservativen Wähler, die der reaktionären Herrschaft gerndlich überdrüssig waren. So